

Arantes, Lydia Maria: Verstrickungen. Kulturanthropologische Perspektiven auf Stricken und Handarbeit.

Berlin, Panama-Verlag 2017, 350 S., 24 farbige Abb., 3 s/w-Abb., ISBN: 978-3-938714-55-3



Ein großer Teil dieser anthropologischen Studie „Verstrickungen“ beschäftigt sich mit dem Fach der Kulturanthropologie selbst, seinen Richtungen, seiner in den letzten Jahrzehnten statt gefundenen Neuorientierung sowie der damit einhergehenden Neudefinierung und Umbenennung des Faches aus dem Blickwinkel einer Wissenschaftlerin **und** Strickerin.

Ihr anfängliches Dilemma war es, so die Autorin, selbst Strickerin zu sein. Dies baute sie jedoch zu ihrer Stärke aus. Zur Auflösung des Dilemmas nutzt Arantes neben den im Fach gängigen Methoden, zusätzlich Strategien aus der Psychologie. Damit eröffnete sie das Feld auch für pädagogische Blickweisen, die sie gern tiefergehend bearbeitet sehen möchte, sowie für therapeutische Ebenen des Themas. Etwa indem die Autorin die These, dass Handwerken, hier Stricken, die Kluft zwischen Innen- und Außenwelt zu überbrücken vermag, vertieft oder Bezug nimmt auf das sogenannte Haut-Ich (nach D. Anzieu 1929-1999). Gemeint ist damit, die auf der Haut zu spürende Berührung der Wolle beim Arbeiten und das gleichzeitige Berührt werden vom entstehenden Produkt. Die Problematik, das Thema Stricken und Stricker*innen überhaupt wissenschaftlich anerkannt zu bekommen (in der Forschung liegt meist der fertige Gegenstand im Fokus) löste Arantes durch klare Anwendung und Erläuterung wissenschaftlicher Methoden wie der *Ethnopsychologie*, der *anthropologie des techniques* nach M. Mauss (1872-1950) und A. Leroi-Gourhan (1911-1986) und den *material culture studies*, sowie mit der Beschäftigung mit der *Writing Cultur-Debatte* der 1980er Jahre. Dabei nutzte sie das in der Feldforschung gängige Mittel des Tagebuchschreibens (Feldforschungstagebuch – FTB) und baute Einträge in den wissenschaftlichen Text ein, denn sie wollte: „Sich selbst in den Text schreiben“ (S. 77). Diese in gesprochener Sprache wiedergegebenen Gespräche und Gedanken stehen den ansonsten sehr wissenschaftlichen Ausführungen mit zahlreichen Fachterminologien fast irritierend gegenüber.

Themenbereiche, die keinen Eingang in ihre Betrachtungen fanden, benennt L. M. Arantes und stellt diese gleichsam für weitere Forschungsarbeit zur Verfügung. So beispielsweise die Entstehung und den Umgang von und mit Strickanleitungen. Oder die modische und gestal-

terische Ebene der gestrickten Bekleidung und deren Nutzungsräume welche nicht oder marginal erwähnt werden. Hier beschränkt sich die Autorin auf Kinder- und Babykleidung, deren Herstellung und vor allem deren Weitergabe intensiv bearbeitet wurden und bis in die Gabenforschung (Mauss; Chr. Gregory) hineinreicht. Allerdings wage ich der Aussage der Autorin, dass es kaum gestrickte Decken und Deckchen gäbe, weshalb sie Objekte der Innenraumgestaltung nicht in den Fokus stellte, zu widersprechen. Dies kann an Hand der meisten Textilsammlungen widerlegt werden.

Im Kapitel „Einblicke“ werden oben genannte Theorien ausführlich abgehandelt. Das Thema Stricken wurde dabei als Beispiel genutzt, ist aber meist durch andere Techniken ersetzbar. Ähnlich ist es im Abschnitt „Wirtschaftsräume“ zu beobachten. Dort wird exemplarisch der Online-Marktplatz *Etsy* einer sehr kritischen Betrachtung im Vergleich mit dem Verlagswesen unterzogen. Auf dieser Plattform werden jedoch alle denkbaren handwerklichen Produkte angeboten, nicht nur Strickwaren. Das Thema Stricken spielt auch in den Kapiteln „Beziehungsräume“ und „Frauenräume“ eine eher ordnende Rolle. Die dort beschriebene extrinsische und intrinsische Motivation zum Tun, die permanente (unbewusste) Selbstvergewisserung (im Sinne von R. Habermas) der Handwerkenden und die entstehende Leib-Sinn-Beziehung seien hier beispielhaft dafür genannt, dass die Ausführungen allgemein auf handwerkliche Tätigkeiten zutreffen. Diesen Aspekt macht Arantes an Hand des gewählten Untertitels deutlich. Sie beschreibt in den Einblicken ihre Entscheidung sich in ihrer Arbeit, die als Promotionsschrift an der Universität Graz vorgelegt wurde, bei den Fragestellungen ganz auf das Stricken zu konzentrieren und die Gedanken für andere Handarbeiten dennoch zu öffnen. Im Kapitel „Innenräume“ jedoch geht es sehr konkret um die Stricktechnik, um die Materialien, die Maschen, die Innen- und Außenseite eines Gestricks, die Vorstellungskraft der Hersteller*innen, den zeitlichen Aufwand und vieles mehr. Die Autorin erarbeitete sich das Thema in diesem Bereich an Hand einer *chaîne opératoire* (die Beschreibung der Sequenzen, die einer Technik zugrunde liegen).

Der Einband des Buches besteht aus einem sich ungewöhnlich rauh und gleichzeitig glatt anfühlendem Papier (Karton) und lässt bei Berührung sofort an ein Textil denken. Der Titel „Verstrickungen“ spiegelt in seiner Vielschichtigkeit die vielen Bereiche des Themas wider und stellt zugleich eine inhaltliche Verbindung her. Einband und Titel sind wohl durchdacht und zeigen auf den ersten Blick die umfassende Sicht auf die Dinge der Autorin Lydia Maria Arantes.

Ausführliche Erläuterungen der Vorgehensweise der Autorin, die Benennung und Beschreibung der wissenschaftlichen Herangehensweise sowie die eingebrachten Tagebuch- und Gesprächsnotizen leiten Leser*innen durch das Buch. Somit eignet sich die Publikation trotz hohem wissenschaftlichen Anspruchs auch - dem Thema ganz entsprechend - für interessierte Laien.

Evelyn Schweynoch für *netzwerk mode textil e.V.* (online seit 12.11.2017)